

Brita Eckert

Unterlagen zur kirchlichen Emigration

Das Deutsche Exilarchiv 1933 – 1945 erhält eine Sammlung zu Pater Friedrich Muckermann SJ

Im Spätsommer des vergangenen Jahres erhielt das Deutsche Exilarchiv 1933 – 1945 eine Sammlung von Unterlagen zu dem Jesuitenpater, Publizisten und Kulturpolitiker Friedrich Muckermann, dem prominentesten Repräsentanten der katholischen Emigration und einem der unerbittlichsten Kämpfer gegen den Nationalsozialismus. Übergeben wurden die Unterlagen von Peter und J.H.M. Bongaarts aus Helmond, Niederlande, die sie im Archiv ihres Vaters, des Redakteurs einer katholischen Zeitschrift, vorfanden.

Die Sammlung wurde vermutlich von Pater Jean Boulanger SJ, Löwen, zusammengetragen, der schon kurz nach Friedrich Muckermanns Tod im Jahre 1946 eine Biografie seines Ordensbruders schreiben wollte. Unter den Papieren finden sich aufschlussreiche Unterlagen zu Muckermanns Leben und publizistischem Wirken von etwa 1938 an bis zu seinem Tod; darüber hinaus belegen die Erinnerungen von prominenten Emigranten, Mitarbeitern und Familienmitgliedern deren Bild des kämpferischen Jesuitenpaters.

Friedrich Muckermann, am 17. August 1883 in Bückeberg geboren, trat 1899, noch vor Ablegung der Reifeprüfung, in den Jesuitenorden ein. Nach dem Studium der Philosophie an der Ordenshochschule in Valkenburg/Niederlande, der Germanistik in Kopenhagen und, ab Herbst 1912, der Theologie wiederum in Valkenburg wurde er 1914 zum Priester geweiht. Kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs wurde Muckermann im August 1914 als Feldgeistlicher in Frankreich eingesetzt und im Dezember 1914 an die Ost-

front abberufen. Die Novemberrevolution 1918 erlebte er in Wilna, wo er vermutlich im Auftrag seines Ordens blieb, um hier die Residenz der galizischen Provinz vorzubereiten. Nach der Besetzung Wilnas durch bolschewistische Einheiten wurde er im Februar 1919 verhaftet und in Minsk, von Mai an in Smolensk inhaftiert; ein bereits verhängtes Todesurteil wurde nicht vollstreckt. Anfang Dezember 1919 wurde Friedrich Muckermann im Rahmen eines Gefangenenaustausches zwischen der polnischen und sowjetischen Regierung gegen den in polnische Hände geratenen Kominternfunktionär Karl Radek ausgetauscht. Nach Abschluss seiner Studien in Valkenburg und Ablegung des theologischen Schlussexamens im September 1920 übernahm er die Leitung der katholisch-literarischen Zeitschrift »Der Gral«, deren Redaktion er ab Juli 1921 in Bonn aufbaute; 1923 verlegte er sie nach Münster, dem Ort seiner publizistischen Tätigkeit bis zu seiner Flucht aus Deutschland. Daneben baute er Mitte der 20er-Jahre ein Korrespondenzbüro auf, die »Katholische Korrespondenz, Münster«. Als Schriftsteller, Journalist und Prediger bemühte sich Muckermann um eine Erneuerung der Kirche, wobei er für eine vorurteilslose Auseinandersetzung mit den Problemen der Zeit eintrat. Politisch stand er der Zentrumsparterie nahe und engagierte sich gleichermaßen gegen den Kommunismus und den Nationalsozialismus. Bereits 1931 übte er scharfe Kritik an Hitlers »Mein Kampf« und der nationalsozialistischen Rassentheorie.¹⁾ Nach dem 30. Juni 1934 floh er vor drohender Verhaftung am 14. Juli 1934 in die Niederlande. In Oldenzaal gab er vom 12. August 1934 an die Wochenschrift »Der deut-

**Verhaftung
1919**

**Redaktionsleitung
der Zeitschrift
»Der Gral«**

**Flucht in die
Niederlande**

**Unterlagen zur
Muckermanns
Leben und Wirken**

**Priesterweihe
1914**

Berufung nach Rom 1935

sche Weg«²⁾ heraus, die sich an die deutschsprechenden Katholiken in Holland wandte, aber auch illegal in Deutschland verbreitet wurde. Die konservative Zeitschrift war weniger politisch als weltanschaulich orientiert und vom Kampf gegen das »Neuheidentum« des Nationalsozialismus und seine »Ersatzreligion von Blut und Rasse« bestimmt.

Auch im Ausland wurde Pater Muckermann von der Gestapo als besonders verhasster Gegner verfolgt. Im Juli 1935 wurde er an das Orientalische Institut des Vatikans nach Rom berufen, um ihn sowohl vor der nationalsozialistischen Verfolgung als auch der innerjesuitischen Kritik zu schützen. Vom Ausland aus führte er den »Gral« bis zum Verbot der Zeitschrift im April 1937 weiter; »Der deutsche Weg«, für den er gleichfalls weiter tätig war – vermutlich sogar trotz eines Verbots der Ordensoberen, – konnte noch bis zum 5. Mai 1940 in Oldenzaal erscheinen. Im Herbst 1937 siedelte Muckermann nach Wien über; hier trat er in Verbindung zu dem österreichischen Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg, der zu seinen Schülern gehört hatte, als er zur Ableistung seines Interstitiums von 1905 bis 1907 am Gymnasium Stella Matutina im österreichischen Feldkirch Deutsch, Geschichte und andere Fächer lehrte. Schuschnigg tolerierte Muckermanns Rednertätigkeit gegen den Nationalsozialismus; in einem in der Sammlung überlieferten Brief an Jean Boulanger schreibt er darüber: »[...] Schließlich besuchte mich P. Muckermann anlässlich seines Österreich-Aufenthalts Dez. 1937 in Wien. Er hielt damals öffentliche Vorträge über Goethe, Ibsen und Dostojewski und etliche Abendpredigten in der immer überfüllten

Kontakt zum österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg

Kirche am Hof in Wien. Anlässlich unserer Aussprachen erörterten wir eingehend die politische Lage und die zu Tage liegenden akuten Gefahren für Österreich. Ich informierte P. Muckermann, dass der deutsche Gesandte v. Papen offiziell bei mir gegen seine Anwesenheit und »politische Tätigkeit« in Wien protestiert habe. [...] P. Muckermann sei »der gefährlichste Gegner Deutschlands ...«. [...] Ich bat ihn, die rhetorische Tätigkeit fortzusetzen, die für uns unendlich wertvoll war, weil er es meisterlich verstand, die Wunden des Tages aufzuzeigen, ohne politische Fragen direkt zu berühren oder die Dinge beim Namen zu nennen. Er [...] hatte eine enorme und tief gehende Publikumswirkung. [...] Hitler machte mir in Berchtesgaden erregt den Vorwurf (Febr. 1938), dass wir P. Muckermann und andere »Emigranten« in Österreich reden ließen, was »unsere deutschfeindliche und volksverräterische Einstellung beweise.«³⁾

Beim Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich hielt sich Friedrich Muckermann zufällig zu einer Konferenz in Basel auf – ein Umstand, der ihm vermutlich das Leben rettete. Kurz darauf, am 25. April 1938, wurde er ausgebürgert. Von Basel emigrierte Muckermann weiter nach Paris. Hier trat er von November 1939 bis Juni 1940 als Kommentator in deutschsprachigen Sendungen des Pariser Senders Quai d'Orsay auf. Vor den deutschen Truppen floh Muckermann im Juni 1940 nach Mittelfrankreich, wo er im Département Creuse – mit der gefälschten Identität als geflüchteter holländischer Priester Abbé de Ruyter – von Ende Juli 1940 bis Oktober 1941 als Dorfpfarrer in St. Pardoux-Lavaud tätig war.

Ausbürgerung 1938



Pater Friedrich Muckermann in St. Pardoux-Lavaud, vermutlich 1941, im Gespräch mit dem kommunistischen Bürgermeister.

Flucht in die Schweiz 1943

Nach Besetzung der noch freien Zone Frankreichs hielt er sich ab November 1942 mit einem weiteren gefälschten Pass, der ihm von der Sûreté Nationale ausgehändigt worden war, in Annecy auf, zuletzt in einem Frauenkloster, bis ihm Anfang März 1943 die Flucht in die Schweiz gelang. Hier lebte er zunächst unter dem Status eines Zivilinternierten in Genf, bis er im März 1944 nach Blonay und kurz darauf nach Clarens am Genfer See übersiedeln konnte. Obwohl er durch die Belastungen der Verfolgung und der Flucht physisch und psychisch angeschlagen war, nahm Muckermann seine publizistische Tätigkeit wieder auf und arbeitete unter anderem an seinem Buch über Wladimir Solowiew.⁴⁾ Sein vor allem in Paris entstandenes Buch »Der Mensch im Zeitalter der Technik« konnte schon 1943 bei der Buchhandlung Josef Stocker, Luzern, erscheinen.

Nach Kriegsende wandte sich Friedrich Muckermann gegen die These einer moralischen Kollektivschuld aller Deutschen. Wie in der Sammlung belegt, hat er schon 1944 mit dem späteren bayerischen Ministerpräsidenten

NESCHEN
Documents

Buchpflege



filmolux® soft

Transparente, selbstklebende
Buchschriftfolie, korrigierbar.

Durch die reduzierte Anfangsklebkraft ist filmolux® soft die ideale Schutzfolie für Ihre Bücher.

Einfach von Hand zu verarbeiten, läßt sich filmolux® soft auf fast allen Buchoberflächen wieder korrigieren.

Neschen AG
Windmühlenstr. 6 · 31675 Bückeburg
Tel. ++ 49 (0) 57 22-20 71 69
Fax ++ 49 (0) 57 22-20 71 59
e-mail: documents@neschen.de
Internet: www.neschen.com

**Korrespondenz
vor Kriegsende
mit Wilhelm
Hoegner**

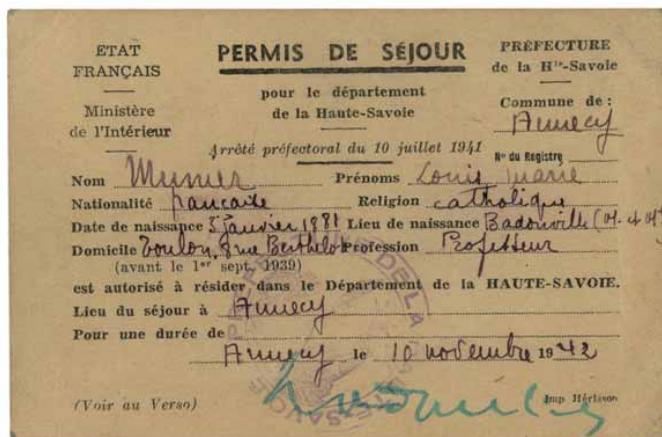
ten Wilhelm Hoegner, der gleichfalls im Exil in der Schweiz lebte, über dieses Thema korrespondiert: »[...] den Begriff einer so genannten Kollektivschuld einer Klasse oder Kaste lehne ich ab. Wir dürfen auch, wenn wir ein besseres Deutschland vorbereiten wollen, unseren Blick nicht von Leidenschaft und Rachegefühlen trüben lassen, sonst käme nur eine neue Schreckensherrschaft heraus«, schrieb Hoegner am 28. August 1944 aus Zürich. Muckermann antwortete daraufhin zustimmend am 4. September 1944 aus Clarens: »[...] nützen wir gemeinsam alle uns gebotenen Möglichkeiten, um unserem Volke in dieser tragisch ernsten Schicksalsstunde zu helfen und das so, dass wir der eigenen Würde nicht vergessen und deutlich durchblicken lassen, dass die Rettung des deutschen Volkes nicht nur eine deutsche, sondern auch eine europäische, ja, eine Weltfrage ist.« – Am 2. April 1946 ist Friedrich Muckermann in Montreux verstorben. Noch am Krankenbett hatte er Besuch von bekannten Persönlichkeiten erhalten, darunter von Kurt von Schuschnigg und dem früheren Reichskanzler Joseph Wirth.

Unter den dem Exilarchiv überlassenen Papieren finden sich – neben Vorarbeiten Jean Boulangers für die Biografie (Exzerpte, Notizen und Aufzeichnungen) – zahlreiche Briefe von und an den Pater in Löwen, unter anderen von Heinrich Brüning und Kurt von Schuschnigg, von Muckermanns Brüdern Hermann und Richard Muckermann, die während der nationalsozialistischen Herrschaft mit Berufsverbot belegt worden waren, und von Muckermanns Sekretärin Nanda Herbermann in Münster, die wegen ihres Einsatzes für den Pater im Februar 1941 verhaftet und

fast zwei Jahre im Konzentrationslager Ravensbrück inhaftiert worden war.

Überliefert sind auch Manuskripte von Erinnerungen an den Jesuitenpater, u. a. von Nanda Herbermann,⁵⁾ von Johannes C. Mayer-Hultschin und Aimée Molnar, der Mitarbeiterin Pater Muckermanns seit Ende 1935, die ihn bis zu seinem Tod betreute.

Auch ein Teilnachlass von Aimée Molnar mit Lebensdokumenten und umfangreicher Korrespondenz ist an Jean Boulanger gelangt; vermutlich ist es dieser Quelle zu verdanken, dass auch von Muckermann selbst Unterlagen in der Sammlung überliefert sind: Zahlreiche Manuskripte von Aufsätzen, Vorträgen und Radioansprachen, Ausgaben von »Der deutsche Weg« und eine Reihe von Briefen an ihn, unter anderen von Waldemar Gurian, Wilhelm Hoegner und Joseph Wirth, sowie maschinenschriftliche Durchschläge zahlreicher Briefe von Friedrich Muckermann. Hinzu kommen Lebensdokumente, vor allem aus

**Tod in Montreux
1946**
**Umfangreiche
Korrespondenzen
im Nachlass**


Gefälschter Ausweis für Pater Friedrich Muckermann.

Muckermanns Exil in der Schweiz, und ein umfangreiches Konvolut von Fotografien aus seinen letzten Lebensjahren. Unter den Lebensdokumenten findet sich auch seine Auf-

enthaltserlaubnis (Permis de séjour) vom 10. November 1942, die für Louis Marie Munier aus Toulon, Beruf Professor, ausgestellt worden war und ihm den Aufenthalt in Annecy bis zur Flucht in die Schweiz ermöglichte. Pater Jean Boulanger konnte seine Muckermann-Biografie nicht veröffentlichen. Wie er im März 1951 an Pater Deitmer nach Köln schrieb, hörte er, als er schon ein fertiges Manuskript von 300 Seiten verfasst hatte, »dass P. General keine Veröffentlichungen über P. Muckermann wünschte«. Im gleichen Brief findet sich eine Einschätzung Friedrich Muckermanns, die auch noch heute, nach Vorliegen der ausführlichen Biografie von Hubert Gruber,⁶⁾ gültig ist: »Ich weiß wohl,

dass P. Muckermann kein gewöhnlicher Ordensmann war. Er lebte viel außerhalb der Gesellschaft, machte einen weiten Gebrauch der Sondererlaubnisse [...]. Es ist mir auch bekannt, dass nicht alle deutschen Patres mit seinem Apostolat einverstanden waren. [...] Im Jahr 1939 wurde ihm nahe gelegt, die Gesellschaft zu verlassen. Schließlich verbrachte er unglückliche Jahre in der Schweiz. Trotz alledem sind sich doch alle darüber einig, dass Pater Muckermann ein hervorragender Widerstandskämpfer und ein noch hervorragenderer Sohn der Kirche gewesen ist. [...] War er nicht ein genialer Journalist und ein großer Redner, ganz und gar im Dienste der katholischen Kirche?«⁷⁾

**Würdigung
durch Pater
Jean Boulanger**

Anmerkungen

1

Vgl. hierzu auch Friedrich Muckermann: Im Kampf zwischen zwei Epochen: Lebenserinnerungen. Bearb. u. eingel. von Nikolaus Junk. – Mainz: Matthias-Grünwald-Verl., 1973, 3. Buch: »Im Kampf gegen Hitler«.

2

Die Zeitschrift »Der deutsche Weg« wurde im Rahmen des Projekts »Exilpresse digital« des Deutschen Exilarchivs 1933 – 1945 digitalisiert.
<<http://deposit.d-nb.de/online/exil/exil.htm>>

3

Kurt [von] Schuschnigg an Jean Boulanger. Brief. Saint Louis, Missouri, 25.11.1948. 1 S. hs. u. 2 S. ms.

4

Friedrich Muckermann: Wladimir Solowiew: zur Begegnung zwischen Russland und dem Abendland. – Olten: Walter, 1945.

5

Vgl. auch Nanda Herbermann: In memoriam P. Friedrich Muckermann S.J. – Celle: Giesel, 1948.

6

Hubert Gruber: Friedrich Muckermann S.J. 1883 – 1946: ein katholischer Publizist in der Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist. – Mainz : Matthias-Grünwald-Verl., 1993.

7

Jean Boulanger S.J. an Pater [Hermann] Deitmer. Brief, Löwen, 15.3.1951. 1 Bl. (2 S.) ms. Durchschlag.